

Beobachtungen und Anleitung der SchülerInnen (SuS) im Umgang mit den Senioren

Es ist erstaunlich,

- wie SuS Vorlieben entwickeln für bestimmte Senioren und dann auch jedes Mal diese Person für den Kontakt wieder „haben“ wollen.
- wie gut die SuS auf die alten Menschen eingehen.
- wie gut sie sie ansprechen.
- dass kein Schüler sich zu dem unangenehmen Geruch geäußert hat, der einen manchmal beim Betreten des Seniorenheimes empfängt oder der zum Teil von Personen direkt ausgeht.

Allerdings müssen die SuS angeleitet werden, Sensibilität für die aktuelle Gemütsverfassung und Stimmung der Senioren zu entwickeln. Sie mussten bei den ersten Zusammenkünften lernen, erst einmal die Menschen anzusehen und genau auf ihre Äußerungen zu hören, um wahrzunehmen, ob die Personen gerade irgendwelche Sorgen, Ängste oder Beunruhigungen haben, worauf sie dann zunächst einmal eingehen müssen, bevor sie mit Fragen auf sie zugehen. Letzteres passierte, wenn SuS verinnerlicht hatten, wie wichtig es ist, mit den alten Menschen zu reden. Dann waren sie zum Teil so eifrig, dass sie vergaßen, auf die Gemütslage der Menschen zu achten. Außerdem wollten diese eifrigen SuS es so gut machen, dass sie die Senioren manchmal mit Fragen überschütteten. Sie mussten also zu einem normalen Maß zurückfinden. In dem Zusammenhang wurde eine gute Gesprächsführung zum Thema in der vorbereitenden halben Stunde zu Beginn unserer AG-Zeit.

Ein Beispiel für gelungenes Geben und Nehmen

In unserer Anfangsrunde äußerte Ralf, ein manchmal schwieriger, etwas missmutiger Schüler, den Wunsch, in eine andere AG wechseln zu dürfen. Das musste aus organisatorischen Gründen abgelehnt werden.

Als Ralf die Verantwortung hatte, Fr. Korte zu schieben, und einige Male von mir für seine Umsichtigkeit dabei gelobt worden war, strahlte er. Zu Anfang hatte ich ihm schon gesagt, wie gut es ist, dass wir so starke Jungs wie ihn dabei haben, da es stellenweise viel Kraft erfordert, die Rollstühle gut zu händeln, z.B. beim Schieben auf einen Bürgersteig.

Allmählich ließ ich ihn mit Fr. Korte allein und wandte mich anderen Senioren und ihren Begleitern zu. Nach kurzer Zeit sah ich Fr. Korte mit einer weißen Rose in der einen Hand und Kastanien in der anderen. Sie war ganz glücklich und erzählte: „Die Rose habe ich von diesem jungen Mann bekommen! Ist doch gut, wenn man auf seine alten Tage noch einen Kavalier hat!“ Als wir ins Seniorenstift zurückkamen, zeigte sie jedem ihre Rose, strahlte ihre Mitbewohner an und war ganz redselig, während ich sie bisher immer als verschlossene und leicht traurige Person erlebt hatte. Von den Kindern verabschiedete sie sich ganz dankbar und wortreich, wünschte ihnen einen schönen Tag, alles Gute und bedankte sich. Ich war sehr erstaunt zu sehen, zu welchen Gedanken, Emotionen und Formulierungen sie fähig war.

Beide waren letztendlich aufgeblüht, der zwölfjährige, in diesem Zusammenhang lustlose Schüler und die 87-jährige wortkarge Seniorin. Als ich Ralf sagte, er dürfe jetzt gehen und sich verabschieden, weil unsere AG-Zeit abgelaufen war, nahm er das Angebot nicht an, sondern wollte Fr. Korte noch zurück in den Aufenthaltsraum bringen, sie an den Tisch schieben und sich dort von ihr verabschieden.

Vom Ist-Zustand zur Nachhaltigkeit

Die Erfahrung zeigt, dass SuS durch soziale Arbeit im Seniorenheim angeregt werden, später ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen oder eventuell den Beruf des Altenpflegers/der Altenpflegerin zu ergreifen, wie es bei einer Schülerin aus der 9. Klasse der Fall ist, die an dieser AG teilnimmt, obwohl sie nicht verpflichtet ist, eine AG zu wählen. Sie mag die Arbeit mit den alten Menschen und hat zu einem Bewohner des Seniorenstifts besonderen Kontakt aufgebaut. Wenn sie mal krank ist, fragt dieser Bewohner gleich nach ihr, und sie erkundigt sich später nach seinem Befinden.